

Bettler in der Gesellschaft eines Dorfes und die Ausführungen über das sog. Räuberbrot. Unter der Überschrift "America in Hungarian Folk Tradition" werden u.a. z.T. kuriose Kennedy-Geschichten bei alten ungarischen Hirten und Zigeunern beschrieben.

Wenn der Autor über "Kulturverbindungen zwischen dem Ostalpenvorraum und dem ungarischen Transdanubien" schreibt, so beweist er wieder einmal, dass die Verbreitung kultureller Phänomene nicht mit einem Sprachraum bzw. sprachlichen Grenzen zusammenfällt. Die Interaktion zwischen der ungarischen, slowenischen und deutschen Bauernbevölkerung im genannten Gebiet hat zu alten und unterschiedlich weit verbreiteten und integrierten Kulturverbindungen (West-Ost-Richtung) geführt, die der Verfasser an konkreten Beispielen geschickt darlegt.

Der Sammelband enthält zahlreiche ausgezeichnete Abbildungen (vor allem Fotos und Zeichnungen) und durchweg reiche bibliographische Hinweise; die drucktechnische Ausstattung (Kreidepapier!) muss ohnehin lobend erwähnt werden. Verdienstvoll ist das am Schluss stehende Ortsnamenregister (im Buch benutzter und heutiger Name sowie staatliche Zugehörigkeit der jeweiligen Ortschaft). Als Abkürzungen werden die im internationalen Kraftfahrzeugverkehr üblichen Nationalitätszeichen angegeben ("Autokurzzeichen" [sic Fussnote S. 419] existiert im Deutschen nicht).

INGRID SCHELLBACH

Ein parömiologisches Monument

Eesti vanasõnad I. Toimetanud A. KRIKMANN ja I. SARV. Monumenta Estoniae Antiquae III. Proverbia Estonica I. Koostanud A. HUSSAR, A. KRIKMANN, E. NORMANN, V. PINO, I. SARV ja R. SAUKAS. Tallinn 1980. 910 S.

Im Institut für Sprache und Literatur der Wissenschaftsakademie der Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik sowie im dortigen Literaturmuseum hat man in den Jahren 1965—1975 etwas Großes geleistet: in den Abteilungen für Folkloristik dieser Institute wurde eine wissenschaftliche Edition aller in Estland aufgezeichneten Sprichwörter zum Druck vorbereitet, mit insges. 15.140 Sprichworttypen (und vielleicht noch Zusätzen) bzw. insges. mehr als 162.500 Sprichwortvarianten, von denen 82.000 als vollständige Texte publiziert werden. Ausser den auf dem Titelblatt aufgeführten Verfassern waren ca. zwei Dutzend Mitarbeiter der Wissenschaftsakademie und der Universität Tartu (Dorpat) sowie

eine grosse Anzahl von Studenten am Zustandekommen des Unternehmens beteiligt.

Band I der Estnischen Sprichwörter erschien — langerwartet — gerade zum Finnougristenkongress in Turku. In der anlässlich des Kongresses arrangierten Buchausstellung war die Publikation Gegenstand besonderer Beachtung. In Estland war der Band rasch vergriffen, obwohl es sich um eine wissenschaftliche Edition handelt. In Finnland ist das Buch — wenigstens im Augenblick — im Buchhandel noch erhältlich. Ich möchte annehmen, dass eine Neuauflage wenigstens in Estland und anderwärts in der Sowjetunion durchaus sinnvoll wäre. Im Vorwort wird berichtet, das Manuskript sei im Jahre 1975 fertiggestellt worden, wenn auch m.W. kleinere Korrekturen noch später angebracht wurden und z.B. die Überprüfung der Register noch andauert. Der Band ist 1978 zum Satz eingereicht worden; die Druckarbeiten begannen erst im Juni 1980. Es ist zu hoffen, dass die Satz- und Druckarbeiten künftig rascher vonstatten gehen, damit das gesamte Werk möglichst bald den Forschern und anderen Interessenten zugänglich sein wird.

Die drei ersten Bände des Gesamtwerkes werden das eigentliche Sprichwörtermaterial enthalten. Die Teile IV und V, untergebracht in vier Bänden, beinhalten Register, Ergänzungen sowie die deutsche und russische Übersetzung der Einführung und der Titelsprichwörter der einzelnen Sprichworttypen. Aus der Einladung zur Subskription geht hervor, dass das sieben Bände umfassende Gesamtwerk im Jahre 1986 gedruckt vorliegen soll.

Eesti vanasõnad I enthält eine 40 Seiten lange Einführung und die Sprichworttypen 1—5000, die ca. 60.000 Varianten ausmachen. Die Einführung ist m.E. besonders verdienstvoll. Die Verfasser sind nicht angegeben, doch dürfte es sich dabei zunächst um die Herausgeber von Band I handeln, um Arvo Krikmann und Ingrid Sarv. Im ersten kurzen Abschnitt wird — wie es in der Überschrift heisst — über die Geschichte der Zusammenstellung der Publikation berichtet; desgleichen erhalten wir einen komprimierten Überblick über die Geschichte des Sammelns, Ordnnens und Herausgebens estnischer Sprichwörter vom Jahre 1587 an. Ingrid Sarv hat i.J. 1964 diese Zeit in drei Perioden eingeteilt: 1. die frühe Publikationsperiode von den ersten Sprichwörtern bis zu F.J. Wiedemann, 2. die Periode des Sammelns von F.J. Wiedemann bis zu Erna Normann (Valimik Eesti vanasõnu, 1955) und 3. die sowjetische Zeit, die Periode des Systematisierens und der wissenschaftlichen Veröffentlichung.

Der zweite, längere Teil der Einführung, "Problemaatik" (Zur Problematik) behandelt eingehend die Fragen der Auswahl und Anordnung des Materials, wodurch der Text auch allgemeinere Tragweite erhält. Folgende Anforderungen wurden an die Publi-

kation gestellt: 1. Sie sollte der wissenschaftlichen Verwendung dienen, doch sollte auch das breitere interessierte Publikum auf diese Weise ein vollständiges Sprichwortmaterial erhalten. 2. Kommentare sollten reichlich enthalten sein. 3. Das Material sollte typologisch dargestellt werden. Im Laufe der Arbeit traten Probleme auf u.a. hinsichtlich der Authentizität der Texte, der Typologie, der Anordnung des Materials innerhalb eines Typs und in Abgrenzung zu einem anderen, die einschliesslich ihrer Lösungen in der Einführung ausführlich behandelt werden. Der Untertitel "Valiku probleemid" (Probleme der Auswahl) könnte besser lauten "Probleme der Aussonderung"; es handelt sich ja nicht um eine Auswahl von Sprichwörtern, sondern um die Publikation aller echten Varianten. Zu entscheiden war, nach welchen Prinzipien die unechten Varianten ausgesondert werden. Die Authentizität der Texte und ihre Beziehungen zu literarischen Quellen werden auf 12 Seiten geklärt. Auf den authentischen Charakter der Varianten ist in dieser Arbeit besonders grosser Wert gelegt worden. Es kommt häufig vor, dass nur die Hälfte aller angeführten Varianten eines Sprichworttyps als authentisch angesehen wird; die unbedingt unechten Varianten sind schon gar nicht erst veröffentlicht worden. Die Quellenkritik war also äusserst streng.

In der Einführung zu *Eesti vanasõnad* werden anhand von Beispielen auch die Beziehungen der Sprichwörter zu vielen anderen Gattungen der Folklore behandelt: zu Redensarten, alten Liedern, Volkserzählungen, Glaubensvorstellungen, zur kalendarrischen Tradition, zu Naturstimmendeutungen, zu Rätselfn und Zaubersprüchen. Im Materialteil selbst finden sich — falls dergleichen Verbindungen bestehen — am Ende des jeweiligen Typenartikels entsprechende Hinweise. Hierbei hat man keine Mühe gescheut. Nach einem Typ kann es Hinweise sogar auf vier andere Genres geben, wie bei Typ Nr. 13 (auf Märchen, Schwank, Redensart und Volkslied). Bei den 250 ersten Sprichwörtern zählte ich Hinweise auf 38 Produkte der Volksüberlieferung oder literarische Themen. 25 der Hinweise bezogen sich auf die Folklore; am häufigsten ging es dabei um Redensarten (12) und alte Volkslieder (8). Derartige Hinweise erleichtern dem Parömiologen die Arbeit.

In der Einführung wird ferner begründet, warum die Sprichwörter in alphabetischer Reihenfolge angeführt sind. Nach Meinung der Redaktion sind alle bisherigen inhaltsbezogenen Sprichwörtersysteme ungenau, sehr oft willkürlich und unlogisch. Die Ausarbeitung eines präzisen inhaltlichen Systems wäre ein eigenes umfangreiches Forschungsvorhaben. Auch wenn es gelingen sollte, wäre es ein technisch kompliziertes System; allein seine Darstellung würde viele Seiten beanspruchen. Die Herausgeber sind der Meinung, ein alphabetisches Gesamtsystem zusammen mit einem umfangreichen Wortschatzregister garantiere eher die Auffindung

des Materials als eine thematische Gliederung (S. 62). Das trifft sicher dann zu, wenn der Leser das Estnische beherrscht. Offenbar wird Teil IV der Publikation keine fremdsprachigen Wortregister zu allen Varianten enthalten, so dass die für Teil V vorgesehenen russischen und deutschen Übersetzungen der Titelsprichwörter wohl für den des Estnischen nicht Kundigen den einzigen Hinweis bilden werden.

Die Reihenfolge der Sprichwörter ist nur hinsichtlich der Typen alphabetisch, d.h. die für einen jeden Typ gewählten Titelsprichwörter folgen dieser Reihenfolge. Glücklicherweise handelt es sich nicht mechanisch um den absoluten Anfang des Sprichwortes, sondern "von jedem Titeltext ist ein möglichst weit am Anfang stehendes und seiner Bedeutung nach möglichst selbständiges Kennwort (in erster Linie ein Substantiv oder ein anderes Nomen) ausgewählt worden, das für dieses Sprichwort genügend charakteristisch ist". Die verschiedenen Sprichwörter mit gleichem Kennwort sind nach ihrem absoluten Anfang alphabetisch geordnet.

Da die Darstellungsweise typologisch ist, hat man versucht, die zum Titelsprichwort gehörenden Varianten an ein und demselben Ort anzuführen. So findet man die Varianten durchaus nicht immer an der Stelle im Alphabet, wo sie nach ihrem eigenen Kennwort hingehören würden. Die Register in Teil IV werden hier natürlich Abhilfe schaffen. Die Herauskristallisierung der Sprichwörtertypen in der vorliegenden Arbeit folgt im Prinzip den von Matti Kuusi angegebenen Kriterien: zum gleichen Proverbium gehören die Varianten, die eine gemeinsame Idee und einen gemeinsamen Kern aufweisen, d.h. ein zentrales Bildelement, eine Wortfigur oder einen Denotat-Komplex (Virittäjä 1963, S. 340; s. auch Proverbium 5, S. 98). In der hier besprochenen Sammlung wird der Typenzusammenhang der Varianten nicht unbedingt unterbrochen, auch wenn einige lexikalische Elemente durch Synonyme ersetzt sind. In der Einführung werden jene vielen anderen Faktoren des Formschemas eines Sprichwortes erörtert, die neben der lexikalischen Zusammensetzung die Typologie beeinflussen. Die Bildung der Typen war — so heisst es in der Einführung — nicht kumulierend sondern differenzierend. Die Varianten an der Peripherie eines Typs sind lieber einem anderen Typ zugeordnet worden, wo sie den zentralen Varianten des Typs näherstehen, oder man hat sie gänzlich in einem eigenen Typ zusammengefasst, auch wenn dieser dann sehr wenig Varianten erhält. So kamen teilweise wegen dieses Prinzips recht viele Typen zustande, im gesamten Werk über 15.000. Ein Typ enthält durchschnittlich ca. 12 Varianten.

Die Basis für die Anordnung innerhalb des Typs bildet vor allem der Wortschatz, sodann die Syntax, die Erweiterungen und die geographische Herkunft der Texte (S. 68). Die Einteilung mit Hilfe

dieser Faktoren in Subredaktionen oder Variantengruppen ist oft sehr subtil gewesen. Sogar die verschiedenen Dialektformen eines und desselben Wortes konnten zwei Varianten verschiedenen Untergruppen zuordnen, auch wenn nur ein Laut differiert. Andererseits können aber Varianten mit so wenig Unterschieden auch in derselben Untergruppe stehen (s. Faksimile-Beispiel, Typ 1336, Punkt Aa1 und C). Bei der Einteilung ist offensichtlich ziemlich stark darauf geachtet worden, dass das sprachliche Gewand einer jeden Variante möglichst genau dokumentiert wird, sich aber gleichzeitig die Varianten nicht wiederholen. Mit einer solchen genauen Dokumentation ist mit Sicherheit der Sprachforscher und letzten Endes auch der Parömiologe zufrieden.

Über Redaktionsprinzipien und technische Erstellung der Typenartikel wird in der Einführung (S. 69—73) eine Erklärung gegeben, die für jeden, der an die Zusammenstellung eines Sprichwörterbuches geht, als Musterbeispiel dienen kann.

Im ersten, nun erschienenen Band der Estnischen Sprichwörter sind 5000 Typen veröffentlicht, knapp ein Drittel also der Gesamtzahl. Das erste Stichwort lautet *Aadam* ("Aadama ajast oleme kõik sugulased" — Seit Adams Zeiten sind wir alle Verwandte) und das letzte *käsi* ("Need käed võtavad, kes panevad" — Die Hände nehmen, die auch geben). Zwei der beliebtesten Sprichwörter Estlands — zumindest was ihre Archiv- und Literaturfrequenz angeht — erscheinen bereits in diesem ersten Band. Vom Sprichwort Nr. 2399 "Kelle jalg tatsub, selle suu matsub" (Wessen Fuss tatscht, dessen Mund schmatzt) sind insges. 567 Varianten aufgezeichnet worden, die die Verfasser auf ca. 360 authentische Varianten zurückführen. Auf ebenfalls 360 authentische Versionen gehen die 454 Varianten des Sprichworts Nr. 4046 zurück, "Kes koera saba kergitab, kui koer ise" (Wer hebt den Schwanz des Hundes, wenn nicht der Hund selbst). Von jedem Typ werden zwei verschiedene Frequenzen angegeben: die Zahl der als authentisch angesehenen Varianten sowie die Zahl aller Varianten. Die Gesamtfrequenz ist oft beträchtlich höher als die Anzahl der authentischen Versionen. Eine Spitzenfrequenz hat der später veröffentlichte Typ Nr. 13679, dessen ca. 100 Varianten alle auf ein einziges Epigramm zurückgehen. Alle als volkstümlich angesehenen Proverbien — welcher Begriff offenbar recht weit gefasst ist — sind in die Publikation aufgenommen worden. Auch seltene Sprichwörter mit beispielsweise nur einer Variante sind dabei. Falls Zweifel an der Echtheit oder an der Richtigkeit des Sammelortes bestehen, sind diese durch ein Fragezeichen bzw. durch die Angabe des Sammlers in Klammern gekennzeichnet.

Von Varianten, die älter sind als das Jahr 1800, sind der Einführung nach stets genaue Kopien aufgenommen. Hiermit sind offenbar die Faksimile-Kopien gemeint. Leider erscheinen sie

jedoch nicht im ursprünglichen Format, sondern man hat sie wegen der schmalen Spalten des Buches verkleinern müssen, die Varianten aus der Grammatik von Anton Thor Helle aus dem Jahre 1732 z.B. um ungefähr ein Fünftel, den Text der ohnehin kleingesetzten Grammatik von Hupel sogar um die Hälfte des Originals. Vor allem Hupels Text ist kaum noch zu lesen; glücklicherweise geht der Inhalt in grossen Zügen aus dem Kontext hervor. Der überwiegende Teil der Sprichwörter bei Hupel ist aus Helle kopiert, kleine Unterschiede gibt es jedoch häufig, vor allem in der Schreibweise. Bei den Typen 139 und 857 sind z.B. die kleinen Buchstabenunterschiede von Hupels Varianten verglichen mit denen bei Helle nicht notiert. Alle Varianten von vor 1800 sind also nicht genau kopiert wiedergegeben, alle authentischen vielleicht. Die Fälle, wo Hupels Sprichwörter deutlicher von Helles Varianten abweichen, sind allerdings sachgemäss notiert, z.B. bei Typ 753, wo sich bei

1336. HOBUNE EI VEA, KUI TEE EI
VEA — u. 15(41) var.

Aa₁. _____*

* ku: tii {Kod}

Wied. 134, Kündja nr. 33 (1883) 393, E 23,
E- 92, Kmpm. EL II⁹ 87, Kmpm. EL II1¹⁰
81, Norm. 74 ja 94, EKMS I 475 ja 111
1251; ?Kod (Nõu) — 1 v. 2(25) var.

a₂. Ega hobune via, kui tie ei via.

Trm (Särg) — 1 var.

b. Oga hobonõ ei viä, ku tii ei vii.

Se — 1 var.

B₁a. Tee veab koormat, ega hobune ei vea.

Lai — 1 var.

b₁. Tie viab kuarmat, mitte hobune.

lis — 1 var.

b₂. Tee veab koorma, mitte hobune.

Juu v. Vän (Virkus) — 1 var.

b₃. Tee veab koormat, mitte hobune üksi.

Saa — 1 var.

c. Ega hobune koormat ei vea, tee veab
koormat.

Saa, Lai — 2 var.

d. Ega hobune vea üksi koormat, kui tee
hää, siis aitab tee koormat vedada.

?Saa (Söggel) — 1?(1) var.

e₁. Ega hobune vea, tee veab.

Ann — 1 var.

e₂. Viä äi hopõn, vidä tii.

Se — 1 var.

B₂. Ega hobene ei sõida, tee sõit.

Vas v. Se (Sandra) — 1 var.

C. Tee veab koormat.*

* vääb (Rap v. Mär), viab (LNg)

E MVH 93; Rap v. Mär (Poom), Ris, LNg
— 3(4) var.

Vrd. 132⁸. Hobone veab koorma, tee kaks.

Hupel nicht nur die genaue Kopie von Helles Variante findet, sondern auch eine zweite, längere Variante.

Oben steht ein Beispiel für die Typenartikel in Band I von *Eesti vanasõnad*. Es zeigt die Art der Einteilung in Redaktionen und Subredaktionen, die recht kleine sprachliche Details berücksichtigt. Durch Sternchen sind die von der Hauptvariante abweichenden Formen der Subredaktion gekennzeichnet. Subredaktion Aal weist reichlich mit Abkürzungshinweisen versehene ähnliche Literaturvarianten auf. Die Fragezeichen bezeichnen die Unsicherheit des Ortes oder der Frequenz, die Klammern um die aus drei Buchstaben bestehenden Ortsnamenabkürzungen eine Ortschaft in unzuverlässig abweichender Wortform, die Klammern um den Sammlernamen (Virkus, Sandra, Poom) dessen Unzuverlässigkeit. Dieser Sprichworttyp enthält gerade keine Kontaminationsvariante, in deren Zusammenhang sonst bereits nach der Variante ein Hinweis auf jenen anderen, den kontaminierten Typ steht. Schliesslich folgt ein Vergleichshinweis auf einen anderen nahestehenden Typus.

Erstauflage häufig scheinen vergleichende Hinweise sogar auf unmittelbar vorangehende oder folgende Typen zu fehlen, wenn es sie meines Erachtens geben müsste. In der Hinsicht herrscht keine Einheitlichkeit. Bei Typ 3773 wird z.B. nur auf Typ 3779 und 3780 verwiesen, bei Typ 3779 dagegen auf fünf verschiedene Typen. Von Typ 4716 wird zwar auf den folgenden 4717 verwiesen, nicht aber auf den m.E. mindest ebenso naheliegenden Typ 4714. Bei Typ 4717 wird sowohl auf 4714 als auch auf 4716 verwiesen. Die Typen 3704 und 3705 stehen m.E. einander so nahe, dass ein Hinweis angebracht wäre, da auch sonst bei aufeinander folgenden Typen dieser Verweis vorhanden ist. Typ 1743, "Häda koolitab mehe targaks" (Not macht den Menschen klug) und 2927 "Kahju läbi saab inimene targaks" (Durch Schaden wird man klug) sollten durch Kreuzverweise verbunden sein, 1743 ausserdem auch mit Typ 2933. Natürlich ist es schwer zu entscheiden, wo hier die Grenze zu ziehen ist: auf sehr entfernt verwandte Sprichwörter kann schon deshalb nicht verwiesen werden, weil dazu unverhältnismässig viel Raum nötig wäre. Jeder Sprichworttyp, auf den verwiesen wird, erscheint nämlich auch mit dem Text seines Titelsprichwortes. Wünschenswert wäre jedoch, dass die Registerbände der Publikation auch eine mit den blossen Zahlen operierende Konkordanz der Typennummern enthalten würden, wie es in der von Liisa Miettinen und Pentti Leino herausgegebenen Arbeit "Karjalaisia sananpolvia" der Fall ist. Dadurch könnte man auf wenig Raum jene Lücken füllen, die m.E. jetzt im Verweisapparat bleiben. Natürlich sind die Hinweise, wie sie jetzt angebracht sind, durchaus gut und nützlich: man findet dadurch recht viel Paralleltypen.

Eine schwierige Aufgabe ist die Abgrenzung der einzelnen Sprichworttypen. In der vorliegenden Arbeit ist sie i.a. recht gut gelungen. Es scheint allerdings, als gehörten einige in alphabetischer Reihenfolge weit voneinander entfernt stehenden Variantengruppen vielleicht nur wegen dieses lexikalischen Unterschiedes zu verschiedenen Typen, obwohl ihre Kennwörter Synonyme sind und sie der Einführung zufolge im gleichen Typ hätten zusammengefasst sein können. Stellenweise hat man auch den Eindruck, als hätten Typen mit ohnehin grosser Frequenz leicht weitere Varianten in solchen Fällen attrahiert, wo diese Varianten besser zu einem anderen Typ mit geringerer Frequenz gepasst hätten. Und das, obwohl in der Einführung betont wird, dass die Typenbildung nicht kumulierend gewesen sei. An einen umfangreichen Typ hat man sich bei der Plazierung vielleicht leichter erinnert. Im folgenden einige Beispiele für die Schwierigkeit der Abgrenzung der Typen und die Notwendigkeit des Verweisapparates; ich nehme sie aus der Mitte des Buches.

Der Sprichworttyp 2842, "Kadak pole eige puu, jalgevahe pole eige ihu ja Käina mees pole eige mees" (Der Wacholder ist kein richtiger Baum, zwischen den Beinen ist keine richtige Haut, der Mann von Käina ist kein richtiger Mann) umfasst 20 Varianten, darunter so entfernt wirkende wie "Kits ei loeta karjaloomast ega kadakad puust" (Die Ziege wird nicht als Herdenvieh und der Wacholder nicht als Baum gerechnet) und "Kes merihärgä kalaks piäb voi hiidlast inimeseks" (Wer hält wohl den vierhörigen Seeskorpion für einen Fisch oder einen Einwohner von Hiiumaa [Dagen] [~ Riesen] für einen Menschen!). Es wird auf die Redaktionen von vier anderen Typen verwiesen, wo die meisten Varianten von 2842 erneut zitiert werden. Dennoch vermisste ich noch Hinweise auf einige andere Vertretungen dieser international produktiven Sprichwortsippe, z.B. auf Typ 3707, — zu dem man allerdings indirekt über Typ 3708 gelangt. In diesem Fall lässt sich schwer sagen, wo das eine Sprichwort aufhört und das andere anfängt, man gleitet von einem Synonym ins andere, von einer Tiergattung zur anderen, und die Elemente können in vielen verschiedenen Kombinationen hintereinanderstehen.

Beim Typ 2846, "Kadedä kari ei kasva" (Das Vieh des Neidischen gedeiht nicht), stehen unter den 148 Varianten z.B. die folgenden: "Kadedä kari ei kasva, õela õnn ei õitse" (Das Vieh eines Neidischen gedeiht nicht, das Glück eines Bösen blüht nicht) und "Õelal pole õnne, kadedal pole karja" (Der Böse hat kein Glück, der Neidische hat kein Vieh) und "Võhlu ei kasu vilja ja kadedal ei kasu karja" (Dem bösen Zauberer wächst kein Getreide und dem Neidischen wächst kein Vieh). Bei den direkt darauffolgenden anderen Typen finden wir z.B. die folgenden Varianten: "Õelal pole õnne, kadedal pole kasu" (Der Böse hat kein Glück,

der Neidische hat kein Wachstum; Typ 2847), "Õela õnn ei õitse, kadeda koda ei suite" (Des Bösen Glück blüht nicht, aus der Hütte des Neidischen steigt kein Rauch auf; Typ 2848), "Õela õnn ei õitse, kadeda kaer ei kasva" (Das Glück des Bösen blüht nicht, der Hafer des Neidischen wächst nicht; Typ 2850), "Kadeda kapsad ei kasva" (Der Kohl des Neidischen wächst nicht; Typ 2851). Die Unterschiede sind recht gering. Da man jedoch lexikalische Merkmale stark als differenzierende Kriterien herangezogen hat, ist man oft zu verschiedenen Typen gekommen, obwohl m.E. "das zentrale Bildelement, die Wortfigur oder der Denotat-Komplex" in all diesen Varianten so ähnlich sind, dass man sie gut in einem Typ vereinigen könnte. Die Hinweise helfen natürlich bei der Auffindung und beim Kombinieren.

Die Typen 3299, 3307 und 3309 enthalten alle ein Sprichwort mit wenigen Varianten; darin sagt der Bär, die Preiselbeere oder Erdbeere oder Blaubeere seien Scheissbeeren, die Ebereschbeeren dagegen seien gute Beeren oder Beeren für den Mann. Zumal auch die Schemata der Sprichwörter übereinstimmen, hätte man sie vereinen müssen, vielleicht einschliesslich von Typ 3301, wo der Bär die Erdbeeren lobt und die Blaubeeren als Mistbeeren bezeichnet.

Verwunderlich ist, weshalb "Kelle saba sitane, selle suu rasvane" (Wessen Schwanz schmutzig ist, dessen Mund fettig ist) als eigener Typ erscheint (10017, in einem der späteren Bände, hier nur bei Typ 4969 ein Hinweis), während in Typ 4969 das gleiche Sprichwort mit der schmutzigen Hand, dem Ellenbogen, der Fingerspitze, der Pfote und dem Bein vereint sind. Weshalb nicht der Schwanz, wenn schon die Pfote?! Die Erklärung erhalten wir vielleicht in Band 2 oder 3, wo der Typ 10017 mit all seinen Varianten steht.

Ähnliche Beispiele liessen sich noch andere anführen, doch gibt es auch entgegengesetzte Fälle, wo man wohl unter Bezug auf die Synonymität der lexikalischen Elemente Varianten miteinander verbunden hat, die einander nicht nahestehen. Diese Ungleichmässigkeit in der Abgrenzung der Typen ist sicher auch durch die lange Zeit der Vorbereitung der Publikation, die Vielzahl der Herausgeber und den Umfang der zu beherrschenden Sprichwortermasse beeinflusst worden. Teilweise erklärt sich das Fehlen von Hinweisen wohl auch durch die Änderungen, die man während der Arbeit hinsichtlich der Typeneinteilung vorgenommen hat. In der Schlussphase der Arbeiten war es ziemlich unmöglich, an der Abgrenzung der Typen noch Änderungen vorzunehmen; eine Änderung der Numerierung hätte eine Revision des gesamten Verweisapparates notwendig gemacht.

Im ersten Band von Eesti vanasõnad kann man die verschiedenen Variantenformen der Sprichwörter leicht feststellen, obwohl die völlig oder fast identischen Texte nicht alle zitiert sind; mit Ausnahme der alten Schreibweisen u.dgl. sind die Unterschiede

deutlich dokumentiert. Es ist den Autoren gelungen, eine wissenschaftliche Materialpublikation mit einer auch für das grosse Publikum interessanten Folklore-Veröffentlichung zu verbinden, auch wenn es sich nicht nur um ein Buch zum Anschauen handelt.

In finnisch-sowjetischer Gemeinschaftsarbeit läuft ein Projekt zur Klärung der beliebtesten ostseefinnischen Sprichwörter; für diese Arbeit hat bereits das Manuskript der vorliegenden Publikation ausgewertet werden können. Wenn das gesamte gesammelte Sprichwortmaterial von Estland nach Erscheinen auch der Bände II und III von *Eesti vanasõnad* vorliegen wird (der Subskriptionseinladung zufolge in den Jahren 1981 und 1982), ist z.B. ein Vergleich der gesamten Sprichwörterflora von Estland und Finnland möglich.

Die estnischen Parömiologen haben sich auch um die Veröffentlichung der Sprichwörter der anderen ostseefinnischen Völker verdient gemacht: die beinahe vollständigen Publikationen der wotischen und livischen Sprichwortsammlungen liegen jetzt bereits vor und die wepischen sind in Arbeit. U.a. in Finnland sind karelische Sprichwortsammlungen in grosser Repräsentanz publiziert worden. Für Finnland selbst liegen zahlreiche repräsentative Veröffentlichungen vor. Die über 300.000 Varianten in der Sprichwörterkartei des Volkskundearchivs der Finnischen Literaturgesellschaft sind nach dem alphabetischen Prinzip geordnet und so gut mit Kreuzverweisen versehen, dass die zusammengehörenden Varianten und Redaktionen sehr leicht zu finden sind. Fast drei Viertel der gesammelten finnischen Sprichwörter ist jedoch anders geordnet oder noch gar nicht sortiert und befindet sich in den Sammlungen der sog. Wörterbuchstiftung und der Finnischen Literaturgesellschaft.

Für die Parömiologen in aller Welt würde ich wünschen, dass die grundlegende Einführung von *Eesti vanasõnad* meinestwegen etwas gekürzt auch auf englisch veröffentlicht wird. In russischer und deutscher Sprache soll die Einführung ja — wie erwähnt — in Teil V erscheinen, in den Jahren 1983 und 1984.

Teil IV der Publikation wird ein Wortregister, ein Register der geographischen Verbreitung, ein Verzeichnis der Sammler, einen Überblick über die Sammeltätigkeit, ein Verzeichnis der all-gemeinsten estnischen Sprichwörter und Hinweise auf andere Gattungen der Volksüberlieferung (wie sie schon jetzt am Ende der Typenartikel stehen) enthalten. Sie und der Apparat der Verweise zwischen den Typenartikeln machen den Thesaurus der Estnischen Sprichwörter zu einer so umfangreichen und vielseitig verwendbaren Gesamtdarstellung des Sprichwörterschatzes eines Volkes, dass mir nichts Vergleichbares bekannt ist. Die Profis der estnischen Parömiologie bauen also an einem nützlichen Monument.